unter dem Beile fiel, dieser Diener tauchte seine Hand in seines Herrn Blut und hob sie zu einem heiligen Eide gen Himmel empor, nicht eher zu ruhen, als bis sein Herr gerächt, furchtbar gerächt sei. Der König bist du, der Diener bin ich; nicht wahr, ich habe Wort gehalten? Und fort will ich dich quälen, bis an dein Ende, Christian. Ha! ha! ha! Du entsetzest dich darüber, dass mein Fuß eine Spinne zertrat, wie viel Menschenleben, wie viel Menschenglück hast du zertreten!" —

Doch der Gott der Gerechtigkeit, ist auch der Gott des Erbarmens. Bald darauf wurde dem Könige die Freiheit wiedergegeben, er konnte sie, gebrochen an Leib und Seele, nur kurze Zeit genießen.

Oft sagte er: „Unter all' den Qualen, die ich als gerechte Strafe gelitten, war die die schrecklichste, als ich meine Freundin, die Trösterin meines Herzens, todt am Boden sah." —

Des Menschen Herz kann verwildern, dass man sich mit Schaudern von ihm wendet, der göttliche Funke des Guten erlischt aber dennoch nie ganz in ihm. Heller.

Der Paradiesvogel.

Ihr habet, liebe Leser, vielleicht schon gehört, dass man vom Pelikan erzählt, er hacke sich die Brust mit seinem Schnabel auf, um seine Jungen mit seinem Herzblute zu nähren. So schön und rührend dies auch klingt, vor den Augen der Naturforscher unserer Zeit haben diese und ähnliche Erzählungen keine Gnade gefunden; sie wurden ohne Erbarmen in das Märchenreich verbannt. So ergieng es auch